

Herwig Duschek, 6. 7. 2012

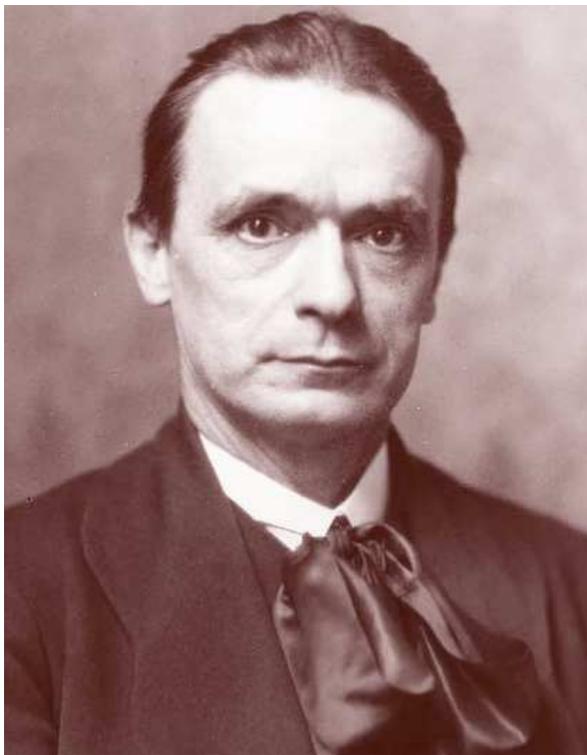
www.gralsmacht.com

943. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (51)

(Ich schließe an Artikel 942 an.)

Rudolf Steiner sagte über den Chef des Generalstabs Helmut von Moltke¹:



(Rudolf Steiner [1861-1925])



(Helmut von Moltke [1848-1916])

... Ich habe Herrn von Moltke² gekannt und durch Jahre hindurch das Vornehm-Lautere dieser Persönlichkeit schätzen gelernt, über deren Lippen gewiß niemals eine subjektive Unwahrheit gekommen ist. Im Juli 1914 war er in eine tragische Situation hineingestellt. Er kannte das Furchtbare, für das zu entscheiden war, und seine militärische Pflicht gebot ihm, allein zu entscheiden. Nun darf ich vielleicht dazu bemerken, daß mir bei einem andern kurz vorher erfolgten Besuch Dr. Jules Sauerwein³ erzählte, daß jetzt von gewissen Seiten Nachrichten verbreitet werden, von Moltke sei in Geistesverwirrung gestorben.

Er fragte mich, was denn an diesen Dingen und ihrem Zusammenhang mit dem Kriege wahr sei. Ich fühlte mich auch gegenüber diesen empörenden unwahren Ausstreuungen verpflichtet,

¹ GA 24 (Aufsätze über die Dreigliederung), S. 406/407, Ausgabe 1982

² Siehe Artikel 942

³ Siehe Artikel 942 (S. 2-5)

nicht zu schweigen. (Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß Frau von Moltke⁴ nichts wußte von einer Unterredung mit Dr. Sauerwein.) Es ist nun einmal meine Ansicht, daß die Erörterungen über die «Schuld» am Kriege in einer ganz falschen Bahn sich bewegen. Man kann so gar nicht von «Schuld» sprechen, wie man es tut. Tragik liegt vor. Und durch eine tragische Situation ist der Krieg entstanden⁵. Das zeigt am besten, wie ich glauben muß, was ich durch Herrn von Moltke über die nächsten Kriegsveranstaltungen gehört habe.



(Eliza von Moltke [1859-1932])

Auf das unsinnige Gerede von von Moltkes «mystischen» Neigungen fühle ich mich nicht veranlaßt einzugehen. Was er in bezug auf den Krieg getan hat, hielt er aus seiner militärischen Pflicht heraus für eine Notwendigkeit. Und ich meine, daß, was er gesagt hat, geeignet ist, die Diskussion über die «Schuld» am Kriege auf eine andere Grundlage zu stellen, als diejenige ist, auf der sie heute in der Welt steht.

Über Theobald von Bethmann Hollweg⁶, damaliger Reichskanzler (1909-1917), sagte Rudolf Steiner⁷:

⁴ Eliza von Moltke war es, die 1919 die erste Veröffentlichung der (schon gedruckten) Aufzeichnungen Helmuth von Moltkes vom November 1914 über die Ereignisse am 1. August 1914 («Die <Schuld> am Kriege») mit dem Vorwort von Rudolf Steiner verhinderte.

http://www.menschenkunde.com/pdf/RSteiner/rudolf_steiner_die_schuld_am_kriege.pdf (Marie Steiner im Vorwort, S. 14 [PDF: S. 11])

Die Veröffentlichung von Mai 1919 wäre – im Hinblick auf das Versailler Diktat (unterschrieben am 28. 6. 1919) und den Dreigliederungsimpuls (siehe Artikel 225, S. 3; 517, S. 4/5) – absolut notwendig gewesen. 1922, als Eliza von Moltke doch noch die Aufzeichnungen veröffentlichte [s.u.], war es zu spät. Marie Steiner schreibt über die „okkulten Hintergründe“ Eliza von Moltkes (ebenda, S. 10 [PDF: S. 7]): Helmuth v. Moltke war zeitlebens dem Spiritismus abhold (vgl. Artikel 935, S. 3, Anm. 8). Aus Achtung vor der menschlichen Freiheit hat er seine Frau nicht gehindert, ihre den psychischen Phänomenen (des Spiritismus) zugewandte Interessen zu verfolgen. Aber er hat immer davor gewarnt: das können alle bezeugen, die ihn gekannt haben. Und in dem 1922 erschienenen Werke «Erinnerungen, Briefe, Dokumente», herausgegeben von Eliza v. Moltke, finden sich manche Privatbriefen entnommene Stellen, welche dies beweisen. Frau v. Moltke teilte das Interesse für diese Dinge (Spiritismus) mit unendlich vielen Gliedern der höchsten Kreise in allen Ländern und der regierenden Häuser. Zahlreiche Prinzen und Prinzessinnen, Herzoge, Großfürsten und Großfürstinnen haben sich in ausgiebigstem Maße mit Spiritismus beschäftigt; aber auch das bürgerliche Publikum in ungeheurer großer Zahl – selbst Kommunisten – wird doch auch von Lenin behauptet, daß er sein – Medium und seinen chinesischen Okkultisten gehabt hätte.

⁵ Rudolf Steiner kannte die Intentionen der Freimaurer-Logen (siehe Artikel 220, S. 3/4 und 224, S. 2-5). Die Tragik war, daß ihnen nicht genügend Widerstand entgegengesetzt wurde.

⁶ Vgl. Artikel 942 (S. 2)

⁷ GA 186, 1. 12. 1918, S. 84, Ausgabe 1990

... Bethmann redet heute noch immer Unsinn. Man war verzweifelt, wenn Bethmann im deutschen Reichstage seine unglaublichsten, seine unmöglichsten Dinge redete; aber er redet sie noch heute. Es war gar keine Politik vorhanden, sondern nur Strategie, aber eine Strategie, welche auf einen ganz bestimmten Fall aufgebaut war. Da konnte man nichts ändern, da konnte man nicht einmal in der Stunde etwas ändern.



(Theobald von Bethmann Hollweg [1856-1921])

Ich bitte Sie also zu bedenken, daß nach der äußeren Veranlassung niemand in Deutschland den Krieg zu wollen brauchte, er mußte doch entstehen. Man brauchte ihn gar nicht zu wollen. Das bitte ich Sie zu berücksichtigen. Er mußte entstehen, einfach aus dem Grunde, weil ganz automatisch – selbstverständlich in dem Augenblicke, wo Rußland Befehle zur Gesamtmobilisation erläßt⁸, wie wenn der Zeiger einer Uhr auf Zwölf rückt – in dem deutschen Heerführer der Gedanke entsteht: Jetzt muß ich mobilisieren. – Und von da ab geht alles automatisch. Das entsteht gar nicht durch den Willen, das entsteht dadurch, daß es jahrelang vorbereitet ist. Ganz automatisch folgt auf die russische Gesamtmobilisation der Einfall durch Belgien nach Frankreich, weil man das als das einzig Vernünftige ansieht.

Dem Kaiser konnte man es nicht sagen, weil man – ich habe es Ihnen ja schon erzählt – wußte: der ist so indiskret, wenn man es ihm heute sagte, so weiß es morgen die ganze Welt. Daß durch Belgien eingefallen wurde, hat er erst erfahren in der Stunde, als mobilisiert wurde. Ähnliche Dinge sind massenhaft vorgekommen. Diese Dinge bitte ich Sie zu berücksichtigen, dann werden Sie sich sagen: Man brauchte natürlich überhaupt nicht zu wollen innerhalb Deutschlands – der Krieg mußte entstehen.

Schnitt. England benutze die – auf Grund des Schlieffen-Plans entstandene – Verletzung der belgischen und luxemburgerischen Neutralität als Vorwand, um gegen Deutschland am 4. 8. 1914 in den Krieg einzutreten⁹. Weniger bekannt ist, daß England mit Belgien¹⁰ überhaupt nicht vertraglich gebunden war, militärisch in den Krieg einzugreifen¹¹:

⁸ Siehe Artikel 220 (S. 1/2)

⁹ Vgl.: Die deutschen Streitkräfte sollten gemäß dem Konzept des Schlieffenplans die französischen Armeen möglichst schnell schlagen, um sich dann gegen Russland wenden zu können. Unter Umgehung des französischen Festungsgürtels zwischen Verdun und Belfort griffen deutsche Truppen Frankreich von Nordosten

Der Militärschriftsteller General John Frederick Charles Fuller unterstreicht,¹² daß der Vertrag zwischen England und Belgien aus dem Jahre 1839 keinerlei Bestimmung enthielt, die England eine Entsendung von Truppen zum Schutz der belgischen Grenzen vorschrieb. Auch wenn Deutschland die belgische Neutralität nicht verletzt hätte, meint der britische General, so hätten britische Ehre und das Interesse Englands gefordert, sich Frankreich und Rußland anzuschließen ...

Lord Arthur Ponsonby versicherte in einem Zeitungsartikel Mitte der zwanziger Jahre:¹³ »Was auch immer die Ursachen des Weltkrieges gewesen sein mögen, der deutsche Einmarsch in Belgien war ohne Zweifel keine davon. Er war eine der ersten Folgen des Krieges. Er war nicht einmal der Grund für unseren Eintritt [der Briten] in den Krieg ... Politisch war der Einfall in Belgien ein großer Fehler. In strategischer Hinsicht war es der natürlichste und einleuchtende Weg, den Deutschland wählen mußte.«

Der französische General Alexandre Percin, der 1910-11 an einem großen Wintermanöver teilgenommen hatte, meinte nach dem Krieg in der Zeitschrift „Ere Nouvelle“. »Das Manöver dauerte eine Woche und zeigte, daß ein deutscher Angriff auf die elsäß-lothringische Front keine Aussicht auf Erfolg hätte, daß er unfehlbar an den in diesem Gebiet konzentrierten Befestigungen zerschellen müßte und daß Deutschland gezwungen sein würde, die belgische Neutralität zu verletzen.«

Leon Degrelle, der als Neunjähriger den Einmarsch der Deutschen in seinem belgischen Dorf erlebte, vertrat dieselbe Ansicht:¹⁴ »Seit 2000 Jahren war Belgien¹⁵ schon immer ein unvermeidlicher Durchgang, ... der Bürgersteig der Krieger... Die Deutschen standen vor der Wahl: entweder die Belgier nicht antasten oder ihre Offensive gegen die Franzosen verfehlen. In dieser großen Schicksalswaage wogen die Belgier, wie vorauszusehen, nicht sehr viel, ebenso wenig, wie die Vorgänger, darunter die Franzosen, fünf Jahrhunderte lang es hinlänglich demonstriert hatten.«

Ponsonby führt in seinem aufsehenerregenden Artikel außerdem aus, daß »Frankreich die belgische Neutralität verletzt hätte, wenn Deutschland es nicht getan hätte«.

(Fortsetzung folgt.)

an und verletzen dabei die Neutralität Belgiens und Luxemburgs, was zum Kriegseintritt Englands führte ... England war der deutsche Kriegsplan, durch Belgien gegen Frankreich vorzuriücken, bekannt.
http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg

¹⁰ Siehe Artikel 769-771

¹¹ *Der große Wendig 1*, S. 171, Grabert 2006

¹² Unter Anmerkung 1 steht: John Frederick Charles Fuller, *Die Entscheidungsschlachten der westlichen Welt*, Grabert, Tübingen 2004, S. 390.

¹³ Unter Anmerkung 3 steht: Arthur Ponsonby, in: *Manchester Guardian*, 27. 1. 1925.

¹⁴ Unter Anmerkung 4 steht: Leon Degrelle, *La pseudo-guerre du droit*, Paris 1987, S. 28.

¹⁵ Die Gegend des heutigen Belgien